

Eberhard Stüber: Salzburger Naturführer. MM-Verlag, Salzburg. Unter Mitarbeit von A. Ausobsky — M. Mazzucco jun., K. Conrad, W. del Negro, E. Seefeldner, A. Strasser, H. Tollner, R. Vogeltanz u. a.; Taschenbuchformat, kartoniert, cellophanisiert, mit 67 zum Teil farbigen Fotos, 14 Zeichnungen und Aquarellen, 1 Falttafel und 1 vierfarbige Naturschutzkarte.

Der vorliegende Naturführer behandelt die Natur Salzburgs, die sich unter den Ländern der Alpen durch ihren Reichtum an außergewöhnlichen Schönheiten auszeichnet. Die Verfasser bringen eine Übersicht über die immense Fülle des Stoffes und heben naturkundliche Attraktionen besonders hervor. Die wissenschaftlich fundierten Abhandlungen sind so abgefaßt, daß sie für jeden Laien verständlich sind und auch den Fachmann entsprechend informieren.

Nach einer Einführung in die Geologie und der Beschreibung bedeutender Fossilfundstätten folgt gawweise gegliedert die Behandlung der Bodenschätze und der Mineralien (ein systematisches Verzeichnis der Mineralien Salzburgs befindet sich am Ende des Buches). Entsprechend der Gliederung des Landes wird das Landschaftsbild beschrieben und erklärt. Von den 755 im Anhang aufgezählten Höhlen Salzburgs und des bayrischen Nachbargebietes werden die wichtigsten näher behandelt. Breiten Raum nimmt die Pflanzen- und Tierwelt

Salzburgs ein, die bisher nie in einer zusammenfassenden Arbeit erschienen ist. Auch diese Kapitel sind übersichtlich gegliedert, so daß das Nachschlagen nur wenig Zeit erfordert. Erstmals wird auch dem Naturschutz (Pflanzenschutz, Tierschutz, Landschaftsschutz und Naturdenkmäler) gebührender Raum gewidmet. Aus dem weiteren Inhalt: Klima, von der Naturlandschaft zur Kulturlandschaft, Verzeichnis der 155 Brutvögel des Landes und der Salzburger Seen. Eine umfangreiche, nach Sachstoffen gegliederte Literaturübersicht und ein Sachregister beschließen das Werk.

Die Aufmachung des Buches ist ansprechend, jedoch läßt die Qualität der Schwarzweißbilder zu wünschen übrig.

Der Salzburger Naturführer ist für die Lehrer der Fächer Naturgeschichte und Geographie ein unentbehrliches Hilfsmittel. Darüber hinaus werden auch alle anderen Lehrer, besonders Lehramtskandidaten, sowie Alpinisten, Förster, Jäger, Landwirte, Naturfreunde, Naturschützer, Fremdenverkehrsfachleute und Gäste gerne zu diesem Buch greifen.

Möge es zur Verbreitung eines besseren Naturverständnisses beitragen und der Erkenntnis zum Durchbruch verhelfen, daß der kulturellen Bedeutung Salzburgs die Schönheit seiner Landschaft und Natur ebenbürtig zur Seite steht und genauso der Pflege und des Schutzes bedarf.

BESINNLICHER AUSKLANG

Das Augenbründl von Albrechtsberg

Von Hans B u r e s c h

Seit je spielen die Quellen im Volksglauben eine besondere Rolle. Sicher hat das so geheimnisvoll aus dem Boden quellende Wasser schon die Phantasie der Naturvölker bewegt. Aber auch der moderne Mensch, soweit er sich nur etwas Sinn für die Natur bewahrt hat, steht oft sinnend davor und denkt nach über Woher und Wohin des ewig sprudelnden Wassers. Sagen und Legenden über Quellen sind Legion. Sie waren schon immer dankbare Motive für Erzähler und Poeten, spielten und spielen aber auch in den „Rezepten“ verschiedener „Dorfweisen“ eine beachtliche Rolle. Der grimme Hagen tötete Siegfried an einer Quelle, während Schiller in seiner „Bürgschaft“ den Tyrannenhasser Möros durch eine Quelle wundersame Labsal finden läßt. In der modernen Zeit haben sich Wissenschaft und Technik die Heilkraft des Quellwassers dienstbar gemacht und verzapfen es in Fässern und Flaschen für Trinkkuren u. ä.

Natürlich mischt auch der Aberglaube tüchtig mit. In mondernen Nächten sieht das verliebte Dirndl im Quell- oder Brunnenwasser das Bild ihres Zukünftigen, während ältere Weiberleute darin wieder glückbringende Nummern für die Lotterie zu erkennen glauben. Und so könnte die Reihe noch lange fortgesetzt werden.

Der wahre Naturfreund, der bei seinen Streifzügen auf eine Quelle stößt, wird beglückt die liebliche Musik des raunenden Wassers in sich aufnehmen und sein Auge an dem idyllischen Bild ergötzen. So einem sprudelnden Quell sollen die nächsten Zeilen gelten: dem Augenbründl von Albrechtsberg.

Der Name des Waldviertler Dorfes Albrechtsberg scheint in den Chroniken erstmalig um das Jahr 1157 auf im Zusammenhang mit der in dieser Zeit erbauten Burg Albrechtsberg (vermutlich eine Gründung der Babenberger), die heute noch zu den schönsten und besterhaltenen Zeugen einer bedeutsamen Vergangenheit zählt. Aber die Geschichte des Ortes reicht unter dem Namen Adelhartskirchen noch viel weiter zurück.

Seit wann aber sprudelt der Quell aus dem Boden, dem der Volksmund den Namen „Augenbründl“ gegeben hat? Hier versagt die Chronik, denn vermutlich war das Brünnelein schon da, als der Wald noch Urwald und das darin hausende Getier noch Urtier war, lange vor Bär und Luchs, die längst aus diesem Gebiet verschwunden sind, und lange bevor das Land gerodet und urbar gemacht worden war. Man weiß nicht mehr, wer als erster die Quelle gefaßt hat. Sie entspringt im „Brand“ bei Albrechtsberg, einer Gegend, in der vor langer Zeit Kalkstein gebrannt wurde. Heute erinnert nur mehr der Name daran. Jedenfalls gebührt den Männern, die die Quelle in liebevoller Arbeit mit einem blockhausähnlichen Gerüst umgeben haben, der Dank jedes wahren Naturfreundes. Es ist ein wahrhaft idyllisches Fleckchen, das man nach kurzer Wanderung durch einen fast noch jungfräulich anmutenden Wald erreicht. Zwei einfache Holzbänke laden zu beiden Seiten der Quelle zu erholsamer Rast, und ein übergroßes, buntbemaltes Fliegenpilzpaar löst das helle Entzücken der Kinder aus.

Das Wasser der Quelle besitzt seit urdenklichen Zeiten einen guten Ruf in der Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung. Von altersher gilt es als kräftigend und heilend für die Augen. Daher auch der Name „Augenbründl“. Leider wurde das male-riche Bild nach 1945 zerstört, das umgebende Balkengerüst verwüstet und der ange-brachte Sinnspruch, der angeblich der Feder eines Albrechtsberger Bauern entstammen soll, verschmiert bzw. durchgestrichen. Aus Platzmangel kann leider nur die erste Strophe wiedergegeben werden, in der es mit einer geringfügigen Abänderung heißt: „Mögest immer Labung finden Du, / mein Freund, und wonnigsüße Ruh' / an dieser schattenkühlen Stelle / im grünen Wald, an frischer Quelle, / die heil'ger Schöpfung weise Macht / so wunderbar für Dich erdacht!“

Inzwischen wurde die Quelleneinfassung wiederhergestellt, und das „Augenbründl“ ist wieder das Wanderziel zahlreicher Sommergäste, die in steigendem Maße ihren Urlaub im „Erholungsdorf“ Albrechtsberg verbringen, fern vom nervenzermürbenden Stadtlärm. Und manch einer von ihnen pilgert schon in den frühen Morgenstunden zum „Augenbründl“, um möglichst ungesehen die sagenhafte Heilkraft des Wassers an seinen eigenen Augen auszuprobieren! Es ist eben schon so im Leben! Im Gespräch mit anderen lacht man über den dummen „Aberglauben“, aber heimlich geht man hin und probiert es doch. Getreu dem Standpunkt: „Man kann nicht wissen! Am Ende hilft es wirklich!“

Und manche, die sich aus Bequemlichkeit die Wiederholung des Weges ersparen wollen, nehmen sich gleich eine ganze Flasche voll nach Hause. Das ist eigentlich bedauerlich. Denn neben der angeblichen Heilkraft des Wassers ist zweifelsohne auch der tannen-grüne Wald und der herrliche Ausblick auf eine liebliche Landschaft, die man vom nahegelegenen Lugeck (zu dem eine schlichte Holztafel den Weg weist) genießen kann, ein wahres Labsal für müde und überforderte Augen.

Man sollte daher den Weg nicht nur einmal, sondern immer wieder gehen, den Weg zum Augenbründl von Albrechtsberg! Den Weg zur Quelle, den vor uns schon unsere Urahnen gegangen sind und den nach uns noch viele Generationen gehen mögen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [1968_5](#)

Autor(en)/Author(s): Buresch Hans

Artikel/Article: [Das Augenbründl von Albrechtsberg. 220-221](#)